

Regina Girschele

Sondershausen. „Wir. Dienen. Deutschland.“ – mit diesem Claim bringt die Bundeswehr ihr Selbstverständnis auf drei Worte. „Dienen. ist der Kern unseres Selbstverständnisses“, schrieb der ehemalige Verteidigungsminister Thomas de Maizière in einer Imagebroschüre der Bundeswehr. Das „wir“ wird begründet mit dem offenen kameradschaftlichen Miteinander in der Bundeswehr und dem festen Platz aller ihrer militärischen und zivilen Angehörigen in der Gesellschaft.

Eine Bundeswehrrangestellte in ziviler Kleidung ist Regina Girschele(58), verheiratet, 3 Kinder und 3 Enkel. Ihre Laufbahn beim Militär startete 1987 als Leiterin des Clubhauses der NVA in Sondershausen. Auch nach der Wende blieb sie den Streitkräften treu und arbeitet heute als Angestellte in der Logistischen Steuerstelle als Rechnungsprüfer. Ihr Mann ist als Beamter der Bundeswehr oft im Auslandseinsatz. 4 Monate Afghanistan wechseln sich mit 4 Monaten Zuhause ab. Ein Auslandseinsatz kann bei manchem die partnerschaftliche Beziehung auf eine harte Probe stellen. Vier Monate sind eine lange Zeit, in der viel passieren kann – nicht nur im Einsatzland. Auch das Leben an der Heimatfront geht weiter.

Die Menschen, die sie zurücklassen, sehen sich mit neuen Herausforderungen konfrontiert. Partner müssen den Alltag alleine bewältigen. Die Eine oder der Andere lernt da mitunter ganz neue Seiten an sich kennen, gewinnt an Eigenständigkeit, findet neue Lebensinhalte. Die Partner können sich voneinander entfernen, eigene Wege einschlagen, die nach der Rückkehr des Einsatzsoldaten kaum noch sichtbare Kreuzungspunkte aufweisen. „Wir haben zum Glück damit keine Probleme. Ich vertraue meinem Mann, dass er bei einem Einsatz auf sich aufpasst.

Wenn er nach Hause kommt, braucht er eine Woche, um sich zu akklimatisieren. Das gelingt ihm am besten im Garten. Dann ist er wieder im Gleichgewicht.“ Regina Girschele geht mit ihrer Situation gelassen um. Man merkt, dass die Bundeswehr für sie ihr „tägliches Brot“ ist. Neben ihrem Bürojob ist Regina Girschele Geschäftsführerin des Kuratoriums „Aktion für Behinderte in Nordthüringen e.V.“ Dieses Kuratorium gehört zur Bundeswehr und wurde 1994 von Bundeswehr und Polizei gegründet.

Das Ziel des Vereins besteht darin, freiwillig zu helfen, wo Bürokratie behindert oder der Staat mit seinen Gesetzen nicht weiterhelfen kann. Vorsitzender des Kuratoriums ist traditionell der Standortälteste des Bundeswehrstandorts Sondershausen. Das Kuratorium für Behinderte Nordthüringen unterstützt seit Jahren behinderte Menschen, ganz besonders jugendliche Menschen im Norden von ganz Thüringen. Bekannt ist vor allem das 24-Stundenschwimmen

für einen guten Zweck oder die Konzerte des Wehrbereichsmusikkorps III aus Erfurt mit einer unglaublichen Bandbreite von Walzer, Swing, traditionellen Märschen und modernen Musical-Melodien in der Konzerthöhle im ehemaligen Kali-Bergwerk Sondershausen, bei denen der Erlös ebenfalls für Hilfsprojekte eingesetzt wird.

Der Beitrag, den das Kuratorium leistet, reicht von der Finanzierung von Klassenfahrten für bedürftige Kinder, der Unterstützung beim behindertengerechten Umbau eines Fahrzeugs oder eines Badezimmers bis hin zur Vermittlung von Kontakten zu Behörden, Betrieben, Krankenkassen oder anderen Stiftungen. Jeder, der in Nordthüringen in Not gerät, ganz egal, ob seelisch, psychisch oder durch Behinderung, kann sich mit seinen Anliegen an das Kuratorium wenden.

Ein schriftlicher Antrag, gerichtet an das Kuratorium Aktion für Behinderte in Nordthüringen e.V., 99706 Sondershausen Kurt-Hafermalz-Str. 5 (03632/ 522174) und eine kurze Begründung des Anliegens sind vielleicht für manchen Verzweifelten ein erster Schritt für eine mögliche Unterstützung. Die finanziellen Mittel akquirieren die Mitglieder des Kuratoriums durch eigene Initiativen, Aktionen und Spenden. Wer etwas Gutes tun möchte und beim Einwerben der Finanzen helfen möchte, ist herzlich willkommen.

Vom 31.05.2017-01.06.2017 findet in der Bundesweherschwimmhalle in Sondershausen das nächste 24 Stundenschwimmen statt. Mit dem Schwimmen von ein paar Bahnen, kann man schon etwas Gutes tun. Die Anzahl der geschwommenen Bahnen wird in einen Spendenbetrag umgerechnet und erhöht sich mit jeder weiteren geschwommenen Bahn.

Regina Girschele schwimmt selbstverständlich auch mit. Auch ihre Eleven, die sie selbst im Rahmen der Wasserwacht trainiert, geben ihr Bestes. Fast schwärmerisch berichtet Regina Girschele: „Alle sind voller Begeisterung dabei. Manchmal weiß ich nicht, wie ich die Leute unterbringen soll. Viele Menschen kommen jedes Jahr. Man kann etwas für seine eigene Fitness tun und bedürftigen Menschen helfen.“

Aber es gibt auch andere Möglichkeiten. Die Schüler der Tabaluga – Förderschule in Worbis backen in jedem Jahr Bleche weise Plätzchen, die von Mitgliedern des Kuratoriums auf dem Weihnachtsmarkt verkauft werden. Es müssen keine großen Geldbeträge sein (die sind natürlich auch willkommen), mit ein bisschen Kreativität, Ideen und Engagement kann jeder mithelfen, Not in unserer Region zu lindern. Regina Girschele ist mit Temperament, Herzblut und ganz viel Liebe zur Sache immer auf der Suche nach helfenden Händen. Zu ihrer

Motivation sagt sie: „in meinem Büro hängt der Spruch an der Wand: „Das will ich mir schreiben in Herz und Sinn, dass ich nicht für mich auf Erden bin, dass ich die Liebe, von der ich lebe, liebend an andere weitergebe“ und ergänzt: „Ich lerne viele Menschen kennen, die in Not sind. Wenn sie mir gegenüber sitzen und ich kann ihnen helfen und ich schaue dann in die strahlenden Augen, dann geht mein Herz auf. Das ist Motivation und Glücksgefühl.“

Bei den Werten im Leben von Regina Girschele spürt man dieses „Wir“. „Mir ist Zusammenhalten, gegenseitige Achtung und Wertschätzung wichtig. Man kann sich mal die Meinung sagen, auch mal streiten, aber dann muss man auch wieder am gleichen Strang ziehen, egal, ob im Arbeitsteam oder in der Familie. Alles andere ist vertane Lebenszeit. Mir sind alle Menschen gleich wichtig, egal ob Professor oder Hilfsarbeiter. Es kommt nicht auf die Ausbildung an. Man muss die Herzensbildung spüren.“

Bei dem, was Regina Girschele glücklich macht, stehen Kinder und Enkel im Ranking an erster Stelle? Dafür ist sie mit Leib und Seele Mutter und Oma, aber dann kommen neben dem Wunsch nach Gesundheit, die Glücksmomente: „Wenn man andere Menschen glücklich gemacht hat, ist man selbst mindestens genauso glücklich.“ Ärgerlich macht Regina Girschele, wenn Menschen zu einer Beratung nicht kommen oder unaufmerksam sind. „Unpünktlichkeit macht mich wütend“. Das sagt sie mit so einem Brustton der Überzeugung, dass ich gleich den Kopf einziehe, denn ich hatte mich bei unserem Gespräch auch verspätet.

Doch sie lacht und sagt: „ach, so richtig ärgere ich mich eigentlich nicht, ich meckere mal und mache meinem Herzen Luft und dann ist alles wieder gut.“ Ich finde, das passt zu dieser Frau mit einem unbändigen Temperament und Tatendrang. Nun frage ich sie nach einem Leitspruch oder Lebensmotto. Wie aus der Pistole geschossen sagt sie: „Habe ich nicht!“ Sie überlegt und dann kommt etwas ganz Unerwartetes, über das wir beide herzlich lachen: „Meine Oma hat immer gesagt: Mädels, zieh ein Unterhemd an, sonst hast du es im Alter mit der Blase“. Wir konstatieren, dass wir heute unseren Enkeln ebensolche Sprüche mit auf den Weg geben. Doch dann sagt Regina Girschele ernst: „Wenn man von einer Sache überzeugt ist, lohnt es sich zu kämpfen. Auch, wenn es mal Nackenschläge gibt, es lohnt sich, zu kämpfen!“

Das ist schon fast eine Botschaft. Regina Girschele kann andere anstecken, entzünden und begeistern für die Sache, von der auch sie begeistert ist – und diese Sache ist, sich mit offenen Augen, Ohren und Händen in den Dienst hilfeschender Menschen in unserer Region zu stellen. „Es ist nicht entscheidend, welcher Partei man angehört, welche Nationalität man hat, oder welche Einstellung man zu manchen Dingen hat.“

Wichtig ist, dass es um das Wohl der Mitmenschen geht und dass man sich mit dem, was man hat und kann für andere einsetzt. Man sollte nicht alles immer vom Geld abhängig machen. Manchmal hilft es schon, wenn man sich eine halbe Stunde Zeit nimmt, zum Zuhören.“ **Das kann man zum Beispiel auf andere Weise am 7. Und 8. April 2017 beim Benefizkonzert des Wehrbereichsmusikkorps im Erlebnisbergwerk in Sondershausen.**